

Die Notbremse

von Frih Gehrle

Heini Steinbrecher fuhr jeden Samstag Mittag von der großen Stadt zur kleinen Stadt, und jeder Sonntag Abend trieb ihn der gleichen Weg zurück. Er tat es nicht zum Vergnügen: Denn seit dem Oktat von Berlinsfeld ist es in Mitteleuropa kein Vergnügen zu reisen! Und doch, die Samstagkreise von der Großstadt zur kleinen Stadt war ein Vergnügen für Heini Steinbrecher. Denn in der Großstadt, da wohnte die Pflicht, die graue Werttagsarbeit mit dem einlösenden Oktat eines Ushwerles. Und es machte nichts aus, daß diese Pflicht ihn zwischen seidene Damenuнтерöde und weiche errennleßjäckchen, goldfischen Theaterlütcher aus däsigem Flor und hellstrohe Mädelchenblusen gestellte, lauter schöne Dinge, bei denen sich so manches dentete und träumen ließ. Denn Heini Steinbrecher dachte und träumte gerne!

Und es machte auch nichts aus, daß der junge Kaufmann ein lächerlich Geschäftsmann war, der zu fastlauer verland, zu laufen und zu verlaufen und seinen Umgang jedes Jahr um ein paar Zaufender zu steigern wußte. Die Woche blieb eben doch Pflicht, Oktat, Gleichmäßigkeit, Enttäuschung, Pastell in Grau, auf dem nur selten ein beßeres guter Abschluß wie weiße Souache glänzte.

Und doch: Etwas in einem seiner Goldton lag über dem Grau, und in das gleichmäßige Oktat stieg es manmal wie fernes, schwängende Glotzenflingen: Das war die Hoffnung auf die Sonnabendsfreude, auf die Reise nach der kleinen Stadt. Denn in dieser kleinen Stadt wohnte Heini Steinbrechers Braut!

Seit sechs Monaten waren sie verlobt, und seit sechs Monaten ging sein Weg hin und her zwischen den beiden Zonen, zwischen der heißen Zone junger Leute und der gemäßigten Zone älterer Geschäftsmänner. Und immer die gleiche Kreislauf von Gefühlen: Die leise, schwängende Hoffnung der Woche, dann die drängende, ungeduldige Samstagstfreude, das Wiedersehen und der Sonntag voll zärtlicher Küsse und Händedrücke, und dann wieder der Abschied!

Am Anfang, so die ersten paar Male, hatte die junge Braut verloft, ihn zu halten, nur einen Tag, nur ein paar Stunden: Aber in diesem Punkte war Heini Steinbrecher unerbittlich, hart, ganz hart, viel mehr Steinbrecher, als Heini, er, dessen Weisheitsschild doch eher auf den sanften Vornamen abgestimmt war, als auf den unwillkürlichen Paternamen. Die Pflicht bei den Fleißjäckchen und Däsigblüten war Heinis Gewissen: Und so war auch der Abschied langsam zur Selbstverständlichkeit geworden.

Was war nun heute anders? — Er wußte es selbst nicht! Während des Sonntagsmorgens, so gewissermaßen zwischen Gansbraten und Mehlspeise (denn in der kleinen Stadt gab es auch dies bedes noch!) war es über ihn gekommen: Eine plötzliche Angst, eine unbeherrschbare Unruhe! Sie brühte auf ihn, wie ein Alb. Er fühlte sich ihrer zu erwehren, aber sie kam immer wieder mit doppelter Gewalt. Es war, als ob eine Stimme in ihm, die er noch nie gehört, ihm zureifte: Reise nicht, Heini Steinbrecher, nun heile reise nicht!

Der kleinen Braut blieb diese plötzliche Veränderung in Heinis Wesen nicht verborgen. Sie wurde besorgt: Ob er krank sei? Sie brachte Glühwein, heiße Tücher und Apfeln. Heini wehrte ab: Er fühlte sich körperlich ganz wohl!

Da schlug die Sorge der Braut auf eigmal in Misstrauen um: Ob er sich langweile? Gewiß langweilte er sich! Und gewiß war es ihm schon zuviel, jeden Sonntag zu ihr in die kleine Stadt zu kommen? ... Oh, und ganz gewiß: Er siegte sie nicht mehr!

Heini sprach dagegen: Doch diese unheimliche Angst nahm seinen Worten die Sicherheit. Und statt zu überzeugen, reiste er die kleine Braut noch mehr: Ganz gewiß, er liebte sie nicht mehr; und ganz ... ganz gewiß ... liebte er eine andre! Heini wußte nichts mehr zu sagen. Der Alb machte ihn stumm und ließ ihn immer nur auf die Stimme hören, die in seinem Innern dröhnte, wie ein steriler Raum: Reise nicht, heile reise nicht!

Aber dieses Schweißgeblut war seine Beruhigung: Alles, er gab es selbst zu, daß er eine andre liebte! Und bald wagte er es noch zu ihr zu kommen? ... Fort mit dem Gleben! Er sollte nur reisen ... dahin, woher er gekommen!

Heini war verzweifelt! Wie ein Sintender hatte er sich an die eine Hoffnung geflammert: Sie würde ihn bitten zu bleiben, heut einmal wieder, wie sie in ihren ersten Tagen der Brautzeit! Zum ersten Male wäre er der grauen Woche pflicht untreu geworden; hätte einen Tag, sicher mindestens einen halben Tag zugegeben: So würde hatte ihn diese innere Stimme gemahnt! Und nun trieb die Braut selber ihn fort, verlangte, er solle auf der Stelle reisen! Und doch brüllte es mit tausend Stimmen der Angst in ihm: Reise nicht, heile nicht!

... Er stand am Bahnhof, der Zug fuhr ein, er saßte den Geländergriff. Lähmung hing es ihm an Arm und Beinen! Da hob ihn die Welle der Nachdrängenden hoch und warf ihn auf einen Platz in der Ecke des Wielts, Mäd, gerüllten, kumpf lag er dort eine Weile still. Die Umwelt verfaßt, und in sein Brüllen drang nur das einfröhrende, talmäßige Rattern des Zuges.

Doch langsam gewann das Rattern Melodie, und der Zug setzte bestimmten Rhythmus und flangen zusammen in den alten Warnerfur: Reise nicht! ... Stöhnend warf sich der Gequälte auf die andere Seite, und machte seine Umgebung aufzuhören und mit besorgten Bildern zu ihm hinüberschauen: War das

eine Krankheit? Einer fragte ihn. Er erschrak, als ob er aus tiefem Schlaf erwachte: Nein, nein, er war ganz gesund! Und wieder verfaßt alles um ihn.

Eine Weile! Er schloß die Augen! ... Da war es ihm auf einmal, als ob durch die dünne Schicht, die sein stumpfes Brüllen um ihn legte, etwas helles, Aufbringliches auf ihn zutäme: Etwa so, wie eine Lichterflame, die in dunkler Straße aufschlägt oder wie die Hand eines Bekannten, der brutal auf einem hin-deutet, wenn man sich unerkannt glaubt. Er fühlte es durch die geschlossenen Lider hindurch. — Mit vorsichtiger Scheu öffnete er die Augen; nur ein wenig, nur so viel, daß gerade zwischen den Wimpern etwas von der Außenwelt eindringen konnte: Dort war es, an der Wand des Zuges, kaum eine Armslänge von seinem Griff weg, ... ein kleines weißes Gebäude mit roter Einfassung, ein Messinghandgriff darunter! Wie mechanisch strengte er die Bluse an: Der Griff schien schmutzig, grünspanig, ... er wurde wohl selten benutzt! Einem Augenblick trat ihm die kleine Braut vor die Augen, die den ganzen Tag mit dem Schreuerhaube herumflog; siehe würde bei ihr dieser Griff gesäßt haben, wie ...! Almariig versetzte diese lustige Erinnerung. — Und nun konnte er auch die Aufschrift lesen, die in großen, roten Lettern auf dem Gebäude stand: Notbremse!

Er schrak auf, er wiede in sein Brüten zurück. Und lauter als zuvor tönte das Ratterlied des Zuges: Fahr nicht! ... Doch etwas Neues, ein oder zwei Takte die sich auf einmal an die alte Melodie anhängten! Was war das? Er lauschte angestrengt, und auf einmal körte es ganz befreit: Notbremse!

Mit weiten, großen Augen starnte er auf das Gebäude. Da sah er die kleine, weiße Tafel nebenan und sie, Wort für Wort vor sich hinnummernld, wie ein geistloses Gebet: Das Anlein ... sofortiges Halten des Zuges zur Folge ... Missbrauch ... Geld oder Gefängnis bis zu ... bestrafft.

Und nun blieb sein furchtloses Auge an dem dünnen Griff hängen, den Messinggriff umschlang, und dessen Enden durch eine Plombe fest verbunden waren. Wie ein Sondarn in metallener Rüstung stand das kleine, geprägte Bleistifchen dort. Man sah ordentlich den maritimalen Schnurbart und die strengen Augen, mit denen er die raffenden Gedanken weiterschickte: Nicht stehen bleiben! Hier ist's verboten, zu ziehen!

Heini Steinbrecher lachte über den Gedanken und erschrak sofort über sein eigenes Lachen! Denn nun langte es deutlich an sein Ohr: „Die Notbremse! Warum ziehen Sie die Notbremse nicht?“ So deutlich, daß er sich überstört war von der Seife umfaßt. Doch sein Nachbar zur Rechten läßt sich schärner, und zur Linken hatte er die Fensterseite des Wagens. Woher kam dann geheimnisvolle Stimme? — Einen Augenblick erwachte er wie aus einer Betäubung und konnte ganz klar denken: Was war mit ihm? War er krank? Er fühlte sich mit rascher Bewegung ab, die Schläfe, die Schultern, die Knie: Nein, alles war also und hatte Gesäß! Also war er gefordert! ... Und hatte dabei nicht die Kast, diesen törichten Alb von sich zu weisen? Er würde sich doch nicht zum Narren halten lassen von einem solch dummen, leblosen Ding, wie dieser Notbremse!

Ganz freitütig warf er seinen Kopf zurück und blieb gerade hin nach dem sieden Messinggriffe: Kommen nur her, du ...! Da kam ihm auf einmal das Gedanke: Wie sich dieses Metall wohl anfühlte, wenn er es in seine Hand nahm! ... Verdutzt war das, ganz verdutzt! ... Und: Ob seine Hand überhaupt in diesen Griff hineingehing? Er stammte von Bauern ab und hatte richtige Bauernhände! Sicher war seine Rechte viel zu groß! Und jetzt war es ihm plötzlich, als ob der Messinggriff zu ihm herunterfalle! Ganz deutlich fühlte er das klische, harte Metall in seiner rechten Hand! Und der kleine bleierne Sondarn „Plombe“ lag auf seinem Knie und grinste ihn spöttisch an: „Worum ziehen Sie nicht? Haben Sie soviel subfaltern Rücksicht vor mir, Sie Plombe! Plastunterart! ... Verdrückt, verdrückt! Das war nicht mehr zum aushalten! War nun der Griff hier in seiner Hand oder war er dort am G. häuse? ... Und woher kamen die Stimmen?“

Ganz mechanisch, wie von einer jüngesten Kraft angezogen, erhob sich Heini Steinbrecher, eine Puppe gleich, — er hörte selbst das Knarren in allen Gelenken: Nun los! Seine Hand am Griff, und im nächsten Augenblick würde er ziehen; ... er mußte ziehen! — ... Da fühlte er plötzlich seine Rechte am Handgelenk fest umspannt, mit einem eregten, flammernden Griff: „Sind Sie verdrückt?“ Das Antlitz seines Nachbarn lag ganz nahe vor seinen Augen, blutunterlaufen und sah ihn streng und fragend an: „Warum wollen Sie die Notbremse ...?“ Und aus dem ganzen Anteil sahen mit gehässiger Frage die Augenpaare fest auf das überrätselte Gesicht zu.

Der stottert verlegen: „Wer ich dachte, ... aber ich wollte nur!“ Unter dem zwingenden Druck des Nachbarn öffnete sich seine Hand und langsam entglättete ihr der gelbe Griff. — Das aufzudrehn eine Griff des Anderen verzerrt sich zu einem höhnenden Grinsen: „Ich dachte nur ...! — ... Sie sind wohl verdrückt! — Und dann schweift er sich in den Brüten auf seinen Sitz zurück: — Eine schwule Atmosphäre lagert sich um Heini Steinbrecher: „Universitätsheim“ groß es aus einer Ecke. — „Verdrückt!“ widerhallt es aus der anderen.

Sie haben Verspätung: Die Einen müssen den Schnellzug nach Berlin noch er-



Frühlingslied

Frühling in die graue Stube fragen:
eine Stunde Licht aus diesen Tagen,
eine Handvoll ersten Blühns zum andern,
einen Mantel frischen Winds vom Wandern;
dass wir wieder zwischen engen Wänden
Schnüchel wacht nach offenen Geländen,
ein Gedanken von Nachmittaggängen
über Wiesen an den jungen Hängen . . .
Alle Fenster wollten Türen werden,
tote Dinge finden sich Gebärden,
und an dir all Enden und Beginnen
wird erfüllt von hunderfsachen Sinnen:
deutet halb Verlangen noch zu ruhen,
halb ein Wünschen schon nach
Wanderschuhen,
die dich aus der grauen Stube Tagen
westenfelig in den Frühling tragen.

Herbert Turrek

Im Rauschen durch den Wald zu gehn

Nichts röhrt sich hier. Das junge Laub
sieht stumm,
Und unser Plaudern wandert in die Weite.
Geht zwischen Stämmen sehndend
auf die Freite.
Hoch in den Wipfeln orgelt es herum.
Das ist des Waldes Evangelium:
Tief drunter gibt dir Ruhe das Geleite,
Die Scheu bläst ängstlich horchend
nach der Seite
Und über uns das Brausen um und um.
Als schritten wir in Tiefen eines Meeres
Und lag in unsren Herzen etwas Schweres
Und wären wir vergessen und verfunken.
Jetzt glauben wir die Märchen
tiefer Stunden,
Der Hort im Rhein ist wieder aufgefunden
Und durch den Dämmer sprühn
des Goldes Funken.

Walther Baumr

Die Körösch rauscht

Die Berge sind hier steil. Wie Pferderüden.
Wir liegen hoch im Sattel grüner Welt
Und nur die Körösch ist im Braun erhebst,
Dem Dorfe zu bläkt sie in blassen Städten.
Was wir erzählen, macht den Abend leben.
Den weiten Abend, der zum Himmel laucht,
Ein Schäferfeuer funtt. Die Körösch rauscht.
Ich fühlle, Mädchen, deines Armes Beben.
Wie bricht der Mond so plötzlich
durch die Wolken!
Hebt, eine Hand, das wundervolle Tal,
gießt in die Körösch silberige Molen.
Mit beiden Armen fass' ich eine Dual –
Die Heimat und die Ferne. Still. Läuschen.
Hörst du mich nicht? Du hörst
die Körösch rauschen.

Walther Baumr

reichen, die Anderen den D-Zug nach Dresden. Jede weitere Verzögerung nimmt Ihnen die Hoffnung auf den Anschluß. Und da will sich Einer solch' merkwürdigen Scherz erlauben? ... Unverschämt, ... vertäut!

Heini Steinbrecher sah die falt' hämische Welle um sich herum. Er schließt die Augen, und den feindlichen Blicken zu entgehen; vielleicht auch hofft er, sich so vor den qualenden Gedanken zu retten.

Der Zug hat jetzt seine höchste Geschwindigkeit erreicht. Brausend schleicht die Lokomotive voraus, wie ein Tier, das mit der Peitsche angetrieben wird, über seine Kraft zu rennen. Und die Wagen knattern hinterher, stossend, stöhnend auf dem dem durch den Krieg ausgefährten Gleise. — Und in Heini Steinbrechers gequältem Hirn knattert und braust und stöhnt nur der eine Satz: Reise nicht! Als ob seine Ohren nur fähig wären, diesen einen Ton in sich zu laugen, und seine Ganganlagen nur darauf eingestellt, diesen einen Gedanken an die Mitte weiterzugeben! Durch seine geschlossenen Lider sieht er in jeder Minute hundert und tausend kleine Gesetze mit gelben Messingriffen gegen seinen Schädel anrennen, gezogen von unsichtbarem Zaden, und immer vor seinen Augen zerplatzen, wie Seifenblasen. Und wie irre Angst fühlt er: einmal wird ein Schäfte nicht zerstieben, wird sein Schädel treffen mit der ganzen Kraft der raschen Bewegung und ihn zu Brei zermalmen! Nur eine Rettung gibt es: Ziehen, den Griff ziehen!

Er öffnet ihnen die Augen; nur ganz wenig! Die Aufrufung der Nachbarn hat sich verhüllt, das Gespäß hat wieder andere Wendung genommen; sie beachten Steinbrecher kaum mehr. Nur die und sie sieht er noch einen beobachtenden, argwöhnischen Blick auf sich vorbeilaufen. Da entflieht er sich, zu schwärzen, in langen Saugesügen, um sie ganz sicher zu machen. Und nicht durch die strichartig geöffneten Lippen nur noch das hämische Lächeln des Einen und hört ihm zwischen diesen Lippen murmeln: „Schwänz“!

Aber dann: Mit einem Satz ist er in der Höhe und hat den Messingriff in der Hand; mit trampfhaftem Riß hat er ihn gezogen, noch ehe einer der umsässigen ihn hindern kann! ... Ein scharfer Pfiff, ein plötzliches, frachendes Einsetzen der Luftdruckbremse, ein Stoß, der die Schenkel und Gelenke durcheinander schleudert: Dann sieht der Zug im Dunkeln still, und durch die Rufe tönt nur das Zischen der Maschine, wie das Fauchen einer gereizten Bestie.

Die Schaffner leuchteten den Zug entlang: „Was ist los?“

Im Abteil selbst hat sich der Knäuel von Menschen und Gespäßstücken entwirkt, und an die Stelle gelähmten Schreitens ist rasch ein lebhafter Latendanz getreten, ein Trieb, der die Kräfte aller auf den einen armelosen Punkt konzentriert: Heini Steinbrecher. Der fühlt sich emporgerollt an Hesse und Hemb: Ganz nahe vor sich sieht es das brutale, gedunsene Gesicht des Nachbarn, und zehn, zwanzig andere Gesichter daneben, alle bleich, verzerrt und drohend. Und dann spürt er Fäuste auf seinen Kopf niedersausen, auf seine Schultern, seine Arme; Schirme bohren sich stachend in seine Magengegend: „Der Lump, der Lump! Nun versäumen wir

unseren Anschluß!“ Der Schein einer Laterne mitten in sein Gesicht. Barsches Fragen des Zugführers: „Warum haben Sie die Leine gezogen?“

Sammelnde Worte von seiner Seite, die erläutern sollen, was nur zu glauben, nicht zu erläutern ist, und die darum noch mehr verwirren.

Man nimmt ihm die Fahrtkarte ab: „Das werden Sie zu verantworten haben!“ Und nun ein neuer Entzündungskurm unter den Umhängenden. Die Welle der Wut hetzt ihn hoch, drängt ihn zum Abteil hinaus: Hut, Schirm, Gesäß folgen ihm unter Verwünschungen. Die Würde grausam zugelappt, ein Pfiff, und schaukend geht die Maschine wieder ins Gesäß. Langsam beginnt der Zug zu rollen.

Steinbrecher läßt platt auf der grausigen Böschung, zerdrückt, zerbeult, zerwunden. Und doch auf einmal wie zu früher Gefühl für die Brüderlichkeit erwacht! Er lautet: Die Stimmen seines Innern, die gerade noch mit belästigendem Dröhnen ihn abschafft, sind verstummt. Wie befremdet fühlt er sich von einer ungewissen, grauslichen Abbrücksqual! Ganz leicht, ganz erlost und ganz ruhig! ... Er kostet sich ab: Blau zerlängsam vieleleicht, aber hell und gefund in übrigen! Und er wird sich seiner langsam bewußt: Verletztes Lago, hier in der Dunkelheit mit dem Gesäß allein auf dem Dachkörper weich von der Halteteile! ... Mit wehmütigem Anger sieht er das rote Endblatt des Zuges steiner werden: Schimmer Streich, der ihm seine Phantasie da gespielt!

Auf einmal: Von dorther, wohin der Zug gegangen, ein lautes Krachen, aufgeschlagene Feuerwerker leuchten einen Augenblick hell durch die Nacht, ein fürstendes Gesetz, wildes Aufzittern von Menschenfingern! ... Und dann Ruhe!

Mit weiten, entsetzten Augen starrt Heinrich Steinbrecher in das Dunkel, aus dessen Mitte das rote Endblatt des Zuges unweiglich heroleuchtet: Die Lösung, ist das die Lösung des Rätsels?

Dann strafft er sich in die Höhe: Hut, Schirm erfasst, das Gesäß rasch über die Schulter, und in siebenbarer Eile, fiebernd, holt fürzend der Unschuldige zu!

Mit kreidensbleichen Gesichtern stehen und laufen die Menschen durcheinander. Der Schein der Laternen geht am Dachkörper entlang: Auf hundert Meter Länge sind jüng die Gesichter herausgerungen! ... Wer tut? ... Sag das eines in dieser Zeit der Unruhe und Gewalt! Und blickt hinter der Bruchstelle beginnt die Brücke, die in hohem Schwung über den Fluß führt! ... Tiefe hat sich die wegzlose Maschine in den Kies eingehobt, ist dann die steile Böschung hinuntergerollert und hat den Gespäßwagen und den ersten Personenzug mit sich gerissen. Aufzügigend haben sich die beiden Wagen zusammengeschoben wie die Falten einer Ziehharmonika: Das erste Abteil ist dabei in Trümmer gesprungen, und die barre leben, sind zerstört zu unformiger Masse! Das erste Abteil, gerade jenes erste Abteil, dessen Insassen ein paar Minuten vorher noch Steinbrecher zu lachen begonnen!

Wäre die Maschine mit der ursprünglichen Geschwindigkeit in jene gefährliche Stelle eingefahren, dann lägen jetzt tausend Menschen im Fluß, zerstört, ertrunken! Heinrich Steinbrechers Riß an der Nostalgie hat ihn und sie gerettet!

Langer Morgen

Von Peter Schröder

Gestern morgen blieb ich ohne trüffigen Grund länger in meinem Bett als gewöhnlich. Ich lag und bat meine Gedanken, darüber nachzudenken und mir möglicherweise Aufschluß zu geben.

„Das ist nun doch ein richtiges Problem,“ sagten sie und dehnten sich und legten sich auf die andere Seite. Weiter fanden sie nicht. Sie lagen ebenso faul im Schädel wie ich in meinem Bett.

So hätte es bleiben können. Ich hatte schließlich keinen Anlaß, diesen Zustand zu bedauern.

Indessen kam jäh etwas, das sich Pflichtgefühl nannte

Meine Gedanken regten sich sofort ein wenig darüber auf:

„Gibst bei diesem Menschen,“ räsonnieren sie, „ehest bei diesem Menschen,

der sich frei und unabhängig fühlt, dann also — mir nichts dir nichts, uns nichts,

euch nichts — selbstherig etwas anpassiert kommen, was sich Pflichtgefühl nennt?

Hat man so was schon erlebt?“

Sie waren wirklich einigermaßen aufgebracht. Ich merkte es daran, daß sie sich

voller Entzündung auf den Bauch legten. Erstroschen, frisch und sprachlos blieb

ich auf die Rückenparade.

Inzwischen war aber das sogenannte Pflichtgefühl auf seine Weise tätig ge-

wesen. Mit seltsamer Behendigkeit war es zugleich in mein linkes Bein wie in

meinen Rüden gesprungen. Und dann — — es ging alles so verwirrend schnell

— ich kann wirklich nicht sagen, wie es tam — — ebenfalls fand ich mich plötzlich mitten im Zimmer, neben, von Kälte umschauert und von sämtlichen Ge-

denen beharrlich im Sichte gelassen.

Meine Seele, oder was sich so nennt, begann ohne weitere Einleitung zu weinen und rief nach den Gedanken wie ein kleines Kind nach der Milch.

Man kann sich ausmalen, wie betroffen ich dasstund und Mitleid mit der Seele

hatte. Nicht lange jedoch, denn im Nu wurden meine Beine — tupp — tupp —

tupp — wieder in Bewegung gebracht, zum Waschisch. Die Arme verrenkten

sich, die Hände packten mein Hemb, zogen es über den Kopf, warfen es mitten ins Zimmer, und unter dem Protest sämtlicher Nerven floß kaltes Wasser über mich hin.

Ich wollte meine Gedanken fragen, was man von dem Überfall zu halten habe, aber — die Götter mögen entschuldigen — sie zeigten noch immer eine stark belästigte Rückenparade.

Als mächtiger Herr verfuhr indessen das, was sich Pflichtgefühl nannte, mit diesen Gedanken, womit gefragt sein soll, daß ich abgeröntnet wurde.

Da rührten zum Erfreuen heftig alle Gedanken auf und präsentierten; das, was Seile sein könnte, hörte auf zu weinen und brüllte herra.

Matis war ins Zimmer getreten und holt mich etwas gefragt.

„Wer das ist, „Matis“? — Das ist eine vorläufige Frage.“

„Ob ich jenen aufgezogen sei. Das hätte mich so sehr schen können, meint man?“ Das, das durfte sich nicht sehen, daß ich gerade abgetroddelt wurde.“

In prachtvoller Fröhlichkeit stürzten die Gedanken über die Sprachunsther, sie ausgeschütteten Sahe; in einem Sahe, der saugungen nach Gewind, Schneeklumpen und nach wer weiß was für kräftigen, munteren Ercheinungen schmeckte, so daß sie nicht umhinkommen, mich doch anzulieben, ein entzündendes Lächeln über ihr hübsches Apricotengesicht gleiten zu lassen und mir einen Kuß in das nötsalte Gesicht zu verahfolgen.

Daran mag man erkennen, wie gut Matis bei meinen Gedanken und meiner Seele (oder so) angegeschrieben ist. Es gibt aber auch nichts Entzündenderes als Matis.

Es ist nicht zu glauben, mit welcher Schnelligkeit und Kraft die Gedanken über das Fleisch, was sich Pflichtgefühl genannt hatte. Sie hatten das Wort, sie allein.

Und wie gehorsam ihnen alles war, felsig Matis, die Gedanken und ich zu dem Entschluß kam, wieder vernünftig zu werden und — aufzustehen.

Es war, glaub ich, heller Nachmittag.



Im Paradies

Lovis Corinth (Berlin)



„Wieder ein verlorener Sonntag! — Allmähhlich verliert man die Freude an der Hochgebirgs-Einsamkeit.“

Nach! Tage fleischlichen Rasens! — Weitläuffende Gassen! — Wollust! — Trieb! — Gier! — „Komm mit!“ — Sieg!! — Die Toilette läßt zu wünschen übrig. — Heil! — Bumbum. — Au! — Bimbim. Bim. Bim. — Aaach!!! — — Nichts mehr, das ruhlos beschantete. — Nichts mehr, das langsam und töde. — Wonne stäubt auf. — Götter schneit. — Liebe gleitet im Langlauf. — glitschend Langlauf efflorenzschmetternd dahin. — — — — —

Endlose Wonnen. Juch! — Dreht, Karusselle des Himmels, sirle-funteln im wirbelnden Gewirr! Tont, tönt — Klumbim, Klumbim blitschmetternde Instrumente! Rast auf, ihr Expressionisten! — Rast aus! — Klumbim, Klumbim. — Klumbim!! — — Schiell! — — Klumbim!... — Bim... — — — — —

Das ist Dichtung, das ist nackte Kunst (an sich), das ist Ergrüttlerung eurer Seelen.

Wie? Ihr fragt noch nach Sinn? Nach Zweck? Nach Stoff? Gefühle, nicht Sinn ist der Sinn. Ergrüttlerung, nicht Erklärung ist der Zweck. Und der Stoff? Ich habe ihn oben angegedeutet, doch wer fragt noch nach äußerlichen Dingen, wenn er Ergrüttlerung fühlt, fühlt erschöpft wird, und mit erschöpften Gefühlen schlußend ausgegoßen ist ins große All?

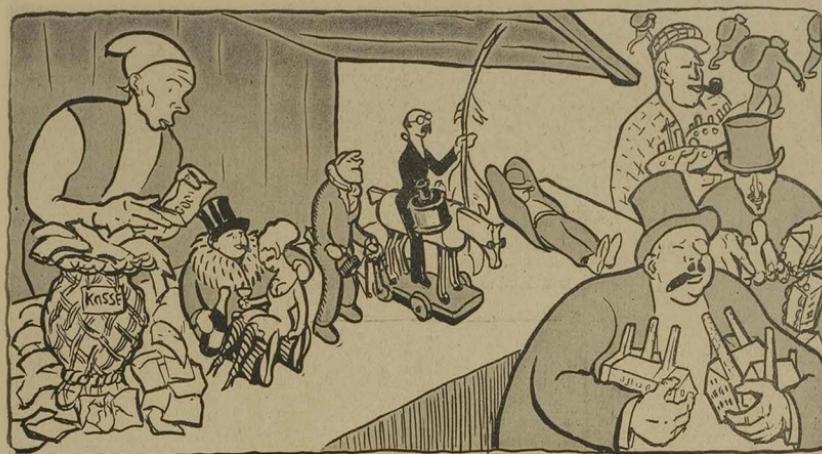
Es ist einfacher Alltag. Aber wie Beethoven die Zweisel: ob die Schneiderrechnung zu bezahlen sei (Muß es sein?) Muß werden sieh, welche an die Seele greift, so tat hier Leo Will Haar mit Hilfe des besiegulierten Werkes.



aus Flechner II.

B a l u t a

„s G'schäft rentiert si'! Zeht werfen s' scho' Fünferl 'runter, die wo in Markschein' eing'wickelet san.“



Michels Ausverkauf

„Alles bin ich losgeworden, bis auf meinen Ladenhüter und die Revolutions-Nouveautés“

Das Relativitätsprinzip

Der Durchschnittsmensch, der beschränkt
Die Dinge absolut sich denkt,
So, wie er sie mit Augen sieht
Und berechnet nach Gussib —
Er weiß es nun: sein Wahn war falsch!
Die Dinge sind bloß relativ,
Es gibt nichts absolutes mehr,
Und alles stimmt bloß ungefähr!

Professor Albert Einstein war
Der Forscher, der es offenbar
Gemacht hat der gelehrt Welt,
Der die Beweise hergestellt
Und ein System gebaut,
Von dem zwei kleinen Geistern graut,
Das aber unantastbar ist:
Jundert, sich immer stürzen läßt.

So schwierig ist es zu verstehen,
Sagt Einstein selbst, daß höchstens zehn
Der höchsten Mathematik
Großen ganz die Theorie;
Und besser ist es insofern,
Wir lassen ihren innern Kern —
Doch seien will ich unbelangt
Die Resultate, die sie bringt:

Ganz relativ insondereß!
Sind die Begriffe Raum und Zeit!
Sie sind für jedes Begegnen
Besonders wieder, je nachdem
Was absolut Gerabes taum
Gib's in dem relativen Raum,
Denn Eines weiß man jetzt bestimmt:
Der Raum ist innerlich gefräumt!

Die Zeit ist auch gestürzt vom Thron —
Sie ist jetzt vierde Dimension,
Läuft hier und dort verschieden schnell —
Ja, relativ ist eigentlich
Was der vorneste Menschengeist
„Zehl, früher oder später“ heißt.
Das Alles lehrt und klar und klipp
Das Relativitätsprinzip.

Der als das Lichtes Träger galt
Und der elektrischen Gewalt,
Der Äther, der den Raum erfüllt,
Er wird als apokryph entstellt.
Die Wellen unseres Sonnenlichts,
Sie schwingen weilos im Nichts,
Die Energie, sie pflanzt sich fort
Im gleichen Rhythmus von Ort zu Ort.

Die Massenträgheit, das Gewicht
Ist relativ und anders nicht;
Der Körper Größe, selbst die Form,
Ton, Farbe, folgt der gleichen Norm.
Das ganze Weltbild überhaupt
Ist relativier, als man glaubt
Und sieht von andern Standpunkten aus
Sich anders an, als hierzuhause! —

Nicht Jeder fasst's, nicht Jedem schmeckt's —
Doch Opfer unseres Intellekts,
Gebräuch mit aller Willenskraft,
Beglangt die neue Wissenschaft.
Sie gibt uns Siegel drauf und Brief:
Woßt auf der Welt ist positiv
Und absolut in Sein und Schein
Kann bloß das Realität sein!

Biedermeier mit ei

Rigoros

Im bayrischen Beamtengeschäftsraum berichtete der sozialistische Abgeordnete Hermann über eine Reihe von Vorfallen in Nürnberg, wo Beamten mit Beamten während der Dienstzeit Tango tanzten und die Vorfallen sich dabei amüsierten.

In weiten Kreisen wundert man sich über den sozialistischen Abgeordneten und seine Beichwerde. Die sozialistische Partei ist doch die Hauptstütze der Koalitionsgereitung. Und hat diese Regierung nicht Verstümmungen erlassen, zur lebhaften Erziehung der Jugend durch Turn und Bewegungsspiel? Gibt es ein besseres Bewegungsspiel als das Tango? Freilich, der Tango gehört noch zu jenen Bewegungsspielen, die unter dem alten, flusselfadenen System geliebt wurden!

Jazz und Foxtrott würden besser zur neuen Ära passen!

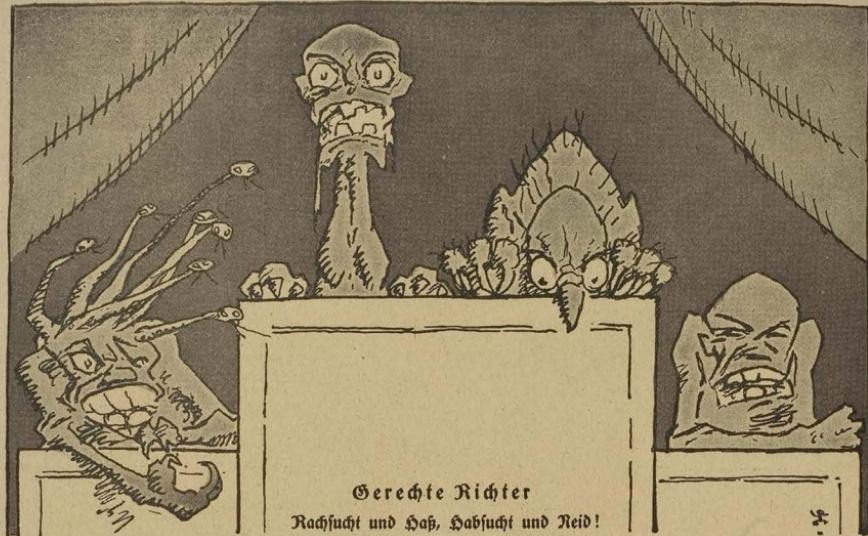
Unter jungen Beamtenwelt soll nicht selbst werden und vertreibern auf den Amtsstühlen wie die alten Staatschamorrholder und Bürokraten!

Zu diesem Zweck hat man ihr ja das junge Blut zugeführt. Angeblich der trost ojen Hütungswert hält sie aber die Gefahr des Steuerwerdens sehr nahe. Die jungen Damen friert es durch die durchbrochenen Strümpfe hindurch bis ins Herz hinein, sodaß es Gebot der Notwehr ist, zum Tango zu greifen.

Oder sollen die Beamteninnen diese Wollstrümpfe tragen? Lieber lassen sie sich pensionieren!

Warum drängt sich der Abgeordnete Hermann über die Vorfallen, die den Tanguen der Jugend mit Vergnügen zuschauten? Diese neidlose Güte wirkt ja überwältigend! Oder verlangt der Abgeordnete Hermann von den angegrauten Herren, daß sie auch noch den Tango erlernen sollen? So viel Graumalzeit trauen wir ihm doch nicht zu!

Der



Neuester Sang an Aegir

In Brunsbüttelsoog wurde die Verschiebung von zwei Torpedobooten nach Holland legten Wagnisli verhindern.

O Aegir, Herr der Fluten,

Wenn Aegir und Neid auch streit,

Wie leider zu vermuten,

So bleib' doch ungebeugt!

Kannst du uns nicht mehr lenken

Zu Dämonenflauchtruhm,

So lass dich das nicht tränken,

O Aegir, stell dich um!

Die Schiffe, ach, die lieben,

So du beschirmt bleher,

Du brauchst sie nur zu schieben,

Das frägt bedeutend mehr.

So oft durch deine Hände

Ein feiner Schub gelang,

Verlang nur deine Prozente

Und pfeif auf jeden Sang!

Gesia

Pfennigersaß

Bekanntlich ist das Kupfergeld infolge der hohen Kupferpreise aus dem Geldverkehr ausgeschieden. Die zahlreichen Münzenjammer sijen nun auf den angehäuften Kupferstücken und warten mit dem Loschlagen, bis die Pfennig einen Taler gilt.

Das Pfarramt Neustadt a. A. (Bayern) hat nun einen eleganten Kupfergeld-Ersatz eingeführt: es zahl! Pfennigwerte mit Schuhnägeln aus, und zwar bekommt du statt eines Pfennigs einen Schuhnagel.

Solang wir noch Schuhe tragen (was ja nicht mehr lange dauern wird), ist allerdings auch mit dem Verschwinden der Schuhnägel aus dem Verkehr zu rechnen. Aber immerhin ist zu bezweifeln, daß das Publikum auf den angehäuften Schuhnägeln sijen bleibt, bis das Stück eine Mark kostet.

Gerechte Richter Rachsucht und Haß, Habsucht und Neid!

„Würde bewahren!“

Am gleichen Tage, als der Oberbefehlshaber Nocht die Berliner Bevölkerung durch die Zeitungen aufforderte, sie, angesichts der soeben eingetreteten Schmachlike Würde zu bewahren und die Angehörigen der Entente imponieren unbehelligt zu lassen, fand sich in den Blättern folgende kleine Notiz: Das Theater der Friedrichshälfte, das diesen Namen seit August 1914 führt, hat seinen früheren Namen „Folles Caprice“ wieder angenommen.

Leider fehlt zur Zeit noch Nachrichten darüber, ob das Theater in Zukunft nur den in Berlin herumwimmelnden französischen Offizieren und Soldaten zur Verfliegung dienen wird, oder ob auch auf besondere Fürsprache solchen Deutschen Einlaß gewährt werden soll, die sich bereit finden, während der Paufe den fremdländischen Herrschaften in ihren Logen den Straßennamn von den Stiefern zu lesen. Natürlich wird für einige deutsche Besucher in entgegenkommender Weise die Galerie reserviert bleiben. Ein erfreuliches Zeichen beginnender Wölterverüberdrift ist es übrigens, daß seit zehn Jahren die Grand Opéra in Paris sich den Namen „Deutsches Opernhaus“ beigelegt haben soll.

Gesia aus Berlin

Einheitsfront

Was man in diesen Zeiten innerer Zerrissenheit nicht für möglich gehalten hätte, ist Tatsache geworden. Die gesamte Berliner Presse von der Kreuzzeitung bis zur „Roten Fahne“ ist sich darüber einig, daß es so nicht weiter gehen kann. So nicht! So nie, nimmer und niemals!

Das gemeinsame Leid zwinge zu festem Zusammenschluß. Hier gilt es nicht mehr, kleinliche Partei-prinzipien zu verteilen, hier gilt es Hohes, Höchstes, Höchstes. Die Unterstübe zwischen rechts und links sind verwischt. Es schweigt der Haß der sich gegen-

seitig begeisternden bürgerlichen und abeligen Presse. Der Arbeiter steht kampfesfertig und mit entschlossener Miene neben dem blauflaufferigen Unternehmer, unerhöhterlich in dem Bewußtsein, daß es hier um mehr geht, als um Betriebsräte, Streikrecht und laufende Teuerungszulagen. Ja, erhebend ist es zu sehn, wie Männer und Frauen aller Rüchtungen ein und Willens sind und wie dieser ehrere Wille sich in den Organen der öffentlichen Meinung, den Zeitungen, zu einer eindeutigsollen Kündgebung gegen Gewaltthierarchie, Anebelung und Freiheitseraubung verdichtet. Noch lebt der alte deutsche Geist, der uns noch immer aus Nocht zum Licht emporgeschüttet hat, noch ist der Funke der Freiheit unter der Masse lebendig und wacht auf den Augenblick, da er sich zur heiligen Flamme entfalten kann. Glücklich das Volk, das in solchen Zeiten ließter Erneuerung eine Presse hat, die zusammenhält und sich einig ist in der Forderung, — daß die Polizeistunde unter allen Umständen bis 1 Uhr nachts verlängert werden muß.

D. Verlust

Eine feine Nummer

Er nahm die Hungerlobste in Schuh,
Bewarf dafür seine Heimat mit Schmuh,
Er namte den U-Bootkrieg ein Verbrechen,
Um lobend von Senegalegern zu sprechen,
Heb Hindenburg ist ihm 'ne tolle Puppe,
Das Los der Kriegsgefangnen ihm schnuppe,
Um daß der Feind auf Errinnende schopf,
Bemüdet doch nur ein Rhinoceros!
Kurz, was der Feind auch treibt und tut,
Ist Alles schön, ist Alles gut,
Ein Alles nur hentinet sich hämmelich, o Schande,
Das ist die deutsche Schmeinebande!
— So sprach mit Pathos der saub're monstur.
Er scheint mir reif für die U.S.P. —

Karlchen

Gesunde Nerven



straffen, frischen
Körper

erzielt man
durch die von
Hunderden Ärzten
empfohlenen

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk. 5,- 12 Bäder Mk. 9,- In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
Nurecht in der grünen Dose

Wer diese Bäder noch nicht kennt, verlange umsonst Muster u. Gutachten
Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W57, Abt. H2

Weisse Hände,
zarter, rosiger Teint
durch

Creme Christa

Die vollendete
Hautpflege

Größte Tube Mk. 5,50

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
Westphal & Co, Chem. Fabrik, Berlin W57



Duftal-Schampun

Überall erhältlich

Stärkste Schaumkraft

Veilchen, Kamille
Teer, Eau de Cologne
5 Pakete Mk. 3,-

Westphal & Co, Chemische Fabrik, Berlin W57

FEIST-COFFEE-KELLERIAG
Frankfurt a. M.



Zeichnung von Paul Scheurich.

Bei etwasigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Kriegs-Briefmarken

8 Lettland	15.70	15.10	alte Montenegro	3.50	3 Riga Befreiung	4.75
6 Estland	12.50	7 Ob.	Ost, u. Warschau	1.50	8 Litauen	8.75
11) Jugos. Post+Rümän.	14.25	5 Russland Rev.	...	3.75	14 Polen	14.25
3 Warschau-Stadtpost	2.25	6 Lichtenstein	...	1.75	12 Deutschland-Oester.	2.75
10 Tschechisch-Slowak.	3.75	36 Deutsch. Kolonien	20.00	9 Thurn und Taxis	2.10	
100 Verschiedene Kriegsmarken	70.00	10.00	100 Deutsche Kolonien	...	40.00	

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U

Illustrierte Preisliste kostenlos

Richard Ross (München)



Langsame Post

„Mein Gott – vor vier Wochen hat er den Brief abgeschickt,
die 1000 Küsse sind natürlich schon eiskalt.“

Deutliches Sehen in jeder Blickrichtung gestatten dem Brillenträger die

Zu beziehen nur durch optische Geschäfte
Druckschriften kostenlos

NITSCHÉ · GÜNTHER · BATHENOW

284

Klassiker

Orientalische Gesichtsemaille

Den Wann nimm nicht!

(Männer, die man nicht befraten od. mit Vorsicht behandeln soll.) Warnungen und Winke mit 23 Abbildung von R. Gerling. Preis brosch. Mk. 2.15 zuzügl. Porto u. Verpackg. Orania-Verlag, Oranienburg A.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus
n Säften gibt es nichts Besseres
Apotheker Lauenstein's
Innovationspilzen, ganz besonders bei Ausschlägen, Geschleiten, roter Haut, Flechiten, Blutdrang und Verstopfung Mk. 7.50
Apoth. Lauensteins Versand
Spremberg L. 36.

Mutterschaft Werden, Gebur, Pflege u. Erziehung des Kindes. Von Clara Ebert. Mit zahlreichen Abbildungen. Kart. A. 5.50, gebd. A. 6.60 postfr. Ein Hauss- u. Mutterbuch. Von jed. Buchholz, od. Strecker & Schröder, Stuttgart.

— Gute Bücher —
lit. wertv. Werke erh. Sie, z. T. zu bedeut. Preisen.
Katalog 50 Rm.

Blasses Aussehen u. Sommer-
sprossen vertilgt sofort das
ges. gesch. ärztl. anerkannte
BRANOLIN
Sofort sonnenverb. Teint.
Kleine Fl. M. 4.00 u. grosse
M. 6.00. R. Mittelhaus, Berlin-
Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15.

Eine Blutreinigungs kur
sollte jeder, der an
Furunkeln, Hautausschlägen,
Pickeln, Schärf d. Blutes leidet, zu
Auffrischung der Säfte vornehmen.
Erfolg rasch u. sicher durch Fasen
M. 3.50. Bei Flechten hasisch Fasen
Flechtehandschuhe glanz, eben, Tuch
M. 1.50. Zur haben in allen Apotheken
und in der Apotheke am Landwehr 2.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Behobt die Ausfallserscheinungen, die bei Elektrolytmangel
(Mineralölse) infolge ungenügender
Ernährung auftreten.

In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 1,25 Ml. und 6 — Ml.; in Tablettens-
form zu 1,25, 4,50 und 8,50 Ml. — Literatur lieferbar.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigsapotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Zola — Roman. Voll und lebhaftes Leben. Nicht zu verweichen, den geschicht-
lichen Eindruck zu zerstören, die nur ein Weißer wie Zola wagen darf.
Das **Maltesische Kreuz** — Der Tragödie. Der Lotfisch — Germania.
Mutter Erde — Die Dritte. Der Untergang — Der Untergang. Ratten — Ratten.
Gang Gert — Gang Gert. 12 Ml. (Schachtel 32 Ml.) Preis nur 6.— Ml.
Reznizoff — Bell. V. Hellermann. Berlin Phantasie. Vl. Döbodus, Goro, Altri
und 10. 60.— 120.— 90.— (Goldschmiede). Preis 32 Ml. (Schachtel 32 Ml.) Preis nur 12.— Ml.
Gang Gert — Gang Gert. 1. Vorlesung. Leute. II. Gie. III. Der Tanz. IV. Golome
und 10. 60.— 120.— 90.— (Goldschmiede). Preis 32 Ml. (Schachtel 32 Ml.) Preis nur 12.— Ml.
D. Schadlich & Co., Berlin W. 52, Bülowstraße 54, Ju.

Literarisch und geistiger
hervorragende Mitarbeiter
für ein neues, großzügig geleitete, elegante
Wihblatt

gelacht. Gewünscht sind kurz politisierte Humoresken, Aphorismen u. Witze, die
med. Leben, Theatergeschichte (unt. Wissenschaft) politisch usw. zum Verlust verführen.
Gern wortreiche Illustrationen die sich zur Zeiterziehung eignen, heral-
disiert und über Angebote solcher Künstler, die Zeitschriften prägen illustriert.
Werkt wird nur um Aufgabe der Werke ed. unter Zeitungsausgabe einer Probe-
arbeit die in Form einer Kurzbeschreibung wird unter Dr. p. 356 an
Julius Neff, Dresden erbeten.

Worum laufen Sie mit
abstehenden
Oren
7. August 1920
Wihblatt

Egton
getriebe, geschnitten,
Gefüllt, gesäubert,
Dr. p. 356. 60.— Mdm.
Preisgarantie auf Antritt,
unanfallige Verarbeitung



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr. August-Str. 9.

Gisco Trocken-
platten
Das Beste und
Vorteilhafteste
was zu diesen stauend billigen Preisen geboten werden kann
45x56 4/5x27 6,99 9x12 10x15 12x16 1/2 13x16
Spezialrapid 3,30 4,90 4,90 8,35 11,50 11,50 14—
Etrorapid 3,75 5,50 5,50 12,40 12,40 12,40 15,75
Drioblast 4,10 6,10 6,10 9,50 13— 13,25 15,75
Drioblast 4,60 6,65 6,65 10,10 13,80 14— 16,50
Preise sind einschließlich Lurushsteuer.

Werden auf Postnachnahme oder Voreinsendung.

J. Gilberstein & Co., München
Kaufingerstraße 25/1, 2. Aufgang, Eingang Frauenplatz.

Neu aufgenommen: Dr. B. Entwicklungszusatz.

Jugend- Originale

sind begehrte Gelegenheits-
geschenke. Unser großes illu-
striertes Verzeichnis, das wir
kostenfrei versenden, gibt
Aufschluß über die zum Ver-
kauf stehenden Zeichnungen.
Anfragen an die Schriftleitung
der „Jugend“, künstler. Abt.,
München, Lessingstr. 1 erbeten



Soeben erschien
Karl Zsigdor:
Die Herrin der Welt

Der große Abenteuer-Roman,
dem der berühmte Dichter ver-
wundet wurde, erschien in hinterster Sprache
von nervenspannenden Geheimnissen
und Geheimen der erotischen Welt.

Gedruckt M. 8.— Gedruckt M. 11.—
in allen Buchdr. / Dr. EYSLER & Co., Berlin SW 5



**Schneeweisse
Zähne**
Wie sehen Ihre Zahne aus?
Von einem augenblicklich auf's mensch-
vergnüglich weibliche Zahne sind es, welche
den ansteigenden Mund je mehr starken,
anziehenden Reiz ausüben. Ein aus-
gegriffen Zahnhochschlankheit! Von besten
Chemik. empfohl. Preis m. all. Zubeh.
M. 5,00 p. u. Porro. (Dentist. Sonderdr.)
Lieberer, Berlin W. 37, Postdamerstr. 32

Yoshiwara

die Liebesstadt der Japaner
von Dr. Tresmin-Tremolères
gebunden in Port. 12.—
interessante Schilderungen über das
moralische Leben und Treiben in den
Teichhäusern der größten Prostitutions-
stadt der Welt. — Zu beziehen vom
Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15.

Können Sie tanzen?

Wollen Sie auch Lehrer sämtl. moder-
nern und u. Gruppenänz. lernen, daß
Sie sich auf dem Vergnügen zwang-
los und leicht machen? Sie
nur das Tanzlehrbuch zum Selbst-
unterricht v. Ballettmeister C. Henry.
Preis Mark 2,65 fr. Hunderte Aner-
kennungen und Erfolge. Einzigartig!
außer den guten alten Tänzen säm-
tliche modernen Tänze, wie Fox-Trott,
Tango, On-Step, Two-Step, Bossen-
ton, Latin, etc. Alles in Allein- oder
Originalgruppen. Nur zu beziehen von
W. A. Schwarzes Verlag, Dresden N. 406

Apotheker
**Dr. Koch's
Yohimbin-
Tabletten** Plaon. 20 50 100 Tabl.

M. 16.— 18.— 32.—

Herrenanzug. Kreisförmig mit Herrenanzug.
München: Schmid, Sonnen-, Karmel-
str. u. St. Anna-Apoth. — Nürnberg:
C. H. Schmid, Apoth. — Berlin: Dr. Koch's
Apoth. — Potsdam: Dr. Koch's Apoth. —
Leipzig: Dr. Koch's Apoth. — Dresden: Dr. Koch's
Apoth. — Halle: Löwens-Apoth. —
Hamburg: Internat. Apoth. — Hannover:
Hirsch-Apoth. — Karlsruhe: Hot-Apoth. —
Augsburg: Dr. Koch's Apoth. — Stuttgart: Dr. Koch's
Apoth. — Karlsruhe: Engel-Apoth. —
Karlsruhe: Leipzig: Engel-Apoth. —
Magdeburg: Victoria-Apoth. —
Mainz: Löwen-Apoth. — Mannheim:
Dr. Koch's Apoth. — Frankfurt: Dr. Koch's
Apoth. — Hirsch: Schwanen-Apoth. —
Wien IX: Apoth. — Zürich: Victoria-Apoth. —
Wien 18: Zürich: Victoria-Apoth.

Dr. Fritz Koch, München.
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

ZU ALLEN ZEITEN
war das weibliche Geschlecht darauf bedacht, die Schönheit
zu pflegen, die Anmut zu erhöhen und Fehler zu beseitigen.



HAUTPFLÜGE Paste
Divin zur Verschö-
nung, Reinigung der Haut
Mark 4,75 — 9,— 18.—
Gummiaufguss für Ge-
schwuchswidder. Ge-
fährdet nicht die Haut.
Methodex-Fix gegen
Falt u. Runzeln M. 25,—
Hirsch-Apoth. — Dr. Koch's
Doppelkitt St. M. 10.—
Feinste Gesichtspuder
8.— Sommersprossen-
puder 10.— Puder gegen
Milzseer. M. 9.—
Lippenrot . . . M. 4.—
Jugendrot . . . M. 6.—

AUGEN vergrößert u.
verjüngt. Augenbrau-
saft, Schönheit dichter
Brauen. Wimpern.
Nero. Nero. Schen-
kelt d. Augenbrauen
in all. Farb. unzerrörb.
Farb. d. Augenbrauen
in all. Farb. unzerrörb.

RÄTSCHLÄGE Re-
gelm. prakt. Angaben
über Schönheits- und
Körper-Pflege finden
Sie in dem beil. Buch:
Dr. Koch's Apoth. —
Die Schönheit und
Schönheit. Gesundheit,
250 000 Aufl. M. 1,50.

AUSKUNFTEN Pro-
spekt. Preisgarantie auf
gern Nachn. od. Vorein-
sendung. Verkauf auch
in d. best. Parfümerien,

FRAU ELISE BOCK G. M.
B. H.
BERLIN-CHARLÖTTENBURG 60 Kantstr. 158.

Wahres Geschichtchen

Telephon nach mir mit meiner Kohlenlieferkönigin
in einer hofftlichen Bodeknecht.

Er: Hallo, Fräulein, wann bekomme ich
denn endlich wieder Kohlen?

Sie: Hon't Sie mit erjäst g'habt?

Er: Nein; anfangs September erhielt
ich von Ihnen 5 Zentner und seither
nichts mehr; damit kann ich doch nicht
weit springen; dabei weiß ich aber,
dass Sie anderen Leuten doch geliefert
haben. Nach welchem System werden
denn bei Ihnen die Kohlen verteilt?

Sie: Mir hon't überhaupt kein Sy-
stem. Wer abbe leine Kohle mer hat,
dem lieferet mir, wenn mer selber hon't.

Er: Ich habe ja längst keine mehr;
warum bekommt ich denn da keine?

Sie: Sie münn's halt vorrie, wann d'
Kohle kommt.

Er: Nun dann schüden Sie mir doch
einge Zentner, wenn Sie welche be-
kommen.

Sie: Ja, nehmnet Sie alles, was Sie
bekommen?

Er (freudig): Selbstverständlich, Fräu-
lein, förelle ich bekommen kann.

Sie: Ja, auch wenn's - nit brennt?

Er (ironisch): Aber, Fräulein, ich bitte
Sie, ich kann doch keinen Dred ver-
feuern!!!

Sie: Was mer in leichter Zeit g'habt
hawo, war halt lauter Dred.

Er (verzweifelt): Nun, dann schüden Sie mir halt in Gottes-

namen - Dred!

Sie: Ja, jetzt hon't mer überhaupt nix - - -

Kurt Müller

Carl D. Petersen (Dachau)

Der dankbare Nesse

Mein Fünfjähriger wird von der Tante
zum Spaziergang eingeladen. Unterwegs
wird eingekauft, und Tante spendet eine
Tafel Schokolade und Tortie. Zu Hause
angekommen, berichtet der Junge feierlich,
vergnügt alles der Mutter. Auf die Frage:
„Hast du dich denn auch bei der Tante
bedankt?“ erfolgt die prompte Antwort:
„Der Ober hat es ja gebracht.“

Eifersüchtie

Rudolf und Anita führen in der Elek-
trischen, verstimmt, verärgert, gelangweilt.
Sie kommen durch die Straße, in der
Schmidt wohnt, und Anita fragt: „Hast
du mal wieder was von Schmidt gehört?“

Da passiert ein Wunder:

Ostal Schmidt steht in die Elektrische.
Er grüßt natürlich nicht, denn es hat
einfach einen schweren Knad gegeben.

Rudolf denkt: Natürlich, auf den ist
sie jetzt scharf. Mai wieder mal anderet.
Mai mir ist sie in leichter Zeit viel zu oft
zusammen gewesen. Und dann hat der Hund
Geld! Das ist ja doch der witzige
Samtige Kätz! Alles, was Untersein zu
bieten hat: Exterieur, Wirk., Röschne,
Röschne, „Romantik“ usw., das ist
alles Mumpf, wenn einer kommt mit
dem gewöhnlichen Portemonnaie...

Schmidt denkt: Natürlich! Mit dem
hast sie zusammen. Es ist zum Schuh-
zen! Was Untersein mit allen diesen
hübschen Freiße ohne Mühe in den Schu-
zen... Anita denkt: Ob Mai heute abend pünktlich sein wird?

K. Rewald



Curt O. Petersen

26000 Hunde nach Frankreich

„Was - du mußt auch mit? - Ja, was tußt du denn dor?“
„No - ich werb' halt die Rasse ausschäffern müssen.“

Sie: Was mer in leichter Zeit g'habt
hawo, war halt lauter Dred.

Er (verzweifelt): Nun, dann schüden Sie mir halt in Gottes-

namen - Dred!

Sie: Ja, jetzt hon't mer überhaupt nix - - -

Liebe Jungen d. Zwei Ministergattinnen telefonieren
mit einander: „Du, ich habe mir einen feinen Pelz jetaust!“
- „Was is es denn für einer?“ - „Weiß ich nicht genau -
auf der Rechnung steht Seccal!“

Geldern nicht erreicht, das fällt jolchen Lümmel mit solchen

hübschen Freiße ohne Mühe in den Schu-
zen...

Anita denkt: Ob Mai heute abend pünktlich sein wird?

ODOL

das Beste zur Pflege des Mundes



und der Zähne!

JOHANN
BRAUERN



Monsieur Müller

Billige Geschenke

find die von uns aus älteren Nummern hergestellten „Jugend“-Probebönde. Jede Band enthält in farbigem Umschlag mindestens vier herbarie Nummern und er unterrichtet sehr anschaulich über die Ziele unserer Wochenschrift. Die zahlreich darin enthaltenen farbigen Abbildungen und die wertvollen literarischen Beiträge lassen den Preis von M. 1.50 für den Band niedrig erscheinen.

In allen
Buchhandlungen
zu haben.

Dr. Pinettes
Gesundh. Tee gegen
Fettleibigkeit
Erfolg verbüffend! 3 Pak. f. Kur M. 23.—
Dr. Pinette's Hyg. Institut, Berlin-Halensee.

ANSWER

Nasen- u. Profilverbesserung,
garantiert schmerzlos in einer Behandlung auszuführen. — Gesichtsbautechnik. — **Stärkung von Falten, Füßen, Akne, abhängigen Oren, Kriegs-Entstellungen, im Kosmet. Spez. Institut, München, Residenzstr. 12/11. Vor- u. Postop. für gegen Reisemärkte.**



Arpad Schmidhammer (München)



Der Mahrer

„Wie vüll vadearst denn an Tag, Grahammer?“
„Fünfazwanz'g Marklin.“ — „Und balst schwätz?“

macht die Haut weich wie Sammet,
ein Versuch überzeugt auch bei höchsten Ansprüchen.

Jünger & Gebhardt, Berlin S.14.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen.

Mond:Extra



Mond:Extra-Klingen mit **Rasierapparat** mit **gebohrter Klinge**

ein einzigartiger Werkzeug

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Bellevue-Strasse 92

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Das Christusproblem gelöst! Sehen erscheint: Vor 1800 Jahren!

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden, das ganz genau mittelt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essener Bundes, und nicht der Sohn Gottes. Ein christlicher Priester versuchte, das Dokument in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte, das Dokument zu verschaffen, da sich die ganzen mythischen Vorstellungen um Christus nicht auf das Dokument beziehen. Aber es gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit dem Titel: "Das Christusproblem gelöst", von Prof. Dr. Ferdinand Schröder. Kein Denksteller wird das Werk unbedingt an den Hand legen. Preis Broschur 30.-, gebunden M. 4.-50. Porto 60 Pf. Bücherkatalog gratis.

Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.

Der schönste Wandschmuck
findet meine im besten Vierfarbendruck hergestellten Bilder der
Galerie moderner Bilder
Piktante und Segente Feuertafeln.
Letztes Bild:



Nr. 23. Abschied (24x32 groß) von Heilemann.

23 Bilder sind erschienen

von Raphael Kitchner, Wennerberg, Heilemann.

Jedes Bild 2.50, in schwarzem oder goldenem Rahmen 12.-. Illustrierte Prospekte. In jeder Buch- u. Kunstdhandlung zu haben, Wiederverkauf vorzugspreise oder direkt gegen Vorreinigung des Betrages durch

Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68
Neuenburger Straße 37.



UNION, Dresden A 28/29, Bramsch str. 11.

"Rauchertrost"
Rauchsalben, das beste Mittel gegen den Rauchschleim. Täuschen Sie sich nicht. Unter 1000 Rauchern ist nur 10% von 6 Schachteln an portofrei.

Dr. Böff & Co., Hamburg 1, Abt. O.

Büchersammler
sind unsere Kätheke eröffnet
Angebote periodischer Werke
Hugendubel Buch- und Schreibwaren
Münzstrasse 10, Berlin 1000

Zuckoor Crème

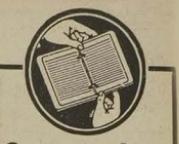


gegen rauhe Haut

Schriftsteller

Verbindung mit lobenden Verletern bringt unter Wochezeitung, die größte ihrer Art. 1. Dr. Probstreit 1.50. 2. Dr. Schreyer 1.50. 3. Dr. Junas Schriftsteller leben vor Beratung abgabt mit Beratungen unter Ausgaben: 1. Schriftsteller-Zeitung 1.50. 2. Dr. Schreyer 1.50. 3. Dr. Schreyer wurde 1916 4. Schriftsteller-Zeitung 1.50.

In Nr. 79 vom 2. 1. 20 haben wir einen Schriftsteller für Schriftsteller empfohlen. Dr. Schreyer, Berlin 1000. 2. Dr. Schreyer, Berlin 1000. 3. Dr. Schreyer, Berlin 1000. 4. Dr. Schreyer, Berlin 1000.



Soennecken Ringbücher

Blätter auswechselbar
Beste Notizbücher
überall erhältlich
F. Soennecken, Fabrik Bonn
Berlin-Taubenstr. 16 Leipzig Markt 1

Die Schönheit
beginnt ihren XVI. Jahrgang mit dem
Fidusheft.

Abonnement Preis M. 3.— (Dort. 30.-
Rathen. 35.-markt). L. Dauerabonnement 13.50
Vert. d. Schönheit, Dresden-A. 24

Fataler Gedächtnisfehler

Psychologische Vorlesung in einem Seminar über das Gedächtnis. Als Psychologen versetzen dienen Schülern der ersten Volksschulklasse. Sie haben vor einer Woche die erste Strophe des Schillerschen Gedichtes „Das Mädchen aus der Fremde“ gelernt und sollen sie jetzt wiederholen, damit geprüft werden kann, wie behalten worden ist. Ein Junge schreibt:

In einem Tal bei armen Hirten
Sobald mit jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirren,
Ein Mädchen saß und wunderbar.

G. W.

Ärzte...

gebrauchen



Damit ist seine Bedeutung
für Haar und Kopfhaut
von bester Seite bestätigt.

..... Ein köstliches Elixer!

Beginnen auch Sie mit
der Haarpflege, bevor es
zu spät ist.

Richard Ross (München)



Teures Vergnügen

„Am Fuß' ger verlanga' f' für so an turzen Tanz
do kost' scho' bal jeder Schritt a Fünferl.“

**Wohlseiler
Zimmer-Schmuck**
sind die Sonderdrucke der
„Jugend“

Jede gräßere Buch- und
Kunsthandlung hält ein reich-
haltiges Lager dieser Blätter
unvergessen zum Preise von
M. 1,50, 3.- u. 4.- M.
je nach Format

Überall erhältlich

**BLÜHENDES
AUSSEHEN**

durch Nähn-, Kreis-
pilen „Graziella“
Durchaus unerschöp-
flich. In kurzer Zeit
erfolg. Erfolg.
Aerati, empfohlen.
Garantiestein.
Machen Sie einen
Versuch, Sie wird
 Ihnen nicht leidlich
 sein.

1 Schachtel 3.— M., 3 Schachteln zur
Königl. 8.— M., Frau M., in sehr
Sonderpreis mit 10.— M. Schweizer
mark 3 Schachteln Graziella.
Ich bin sicher, Sie werden
sich sehr zufrieden. Apotheker
R. MÖLLER NACHF.,
BERLIN G. 12, Tumstr. 16.

BLEICHERT



**Kabelkran für Steinbrüche,
Sandgruben, Lagerplätze verein-
fachen u. verbilligen den Betrieb**

Ausführ. Beschreibungen stehen zur Verfügung, for-
dem Sie unsere Heft 21508a, 21509a, 21510a, 21511a

Adolf Bleichert & Co., Leipzig B4

Sonne unseren Kindern. In bayer. Hochland
findet beständige Zahl erholungsbedürftiger reconvalescenter Alte
liebvolle Familienaufnahmen unter Schwestern und Freunden
die Verpflegung Seelsorgsreiter.
Künstliche Höhensonnen I. Hause.

auf sonniger Alte
Frau Dr. Bardenheuer
Garmisch-Partenkirchen

FÜR KUNSTFREUNDE UND SAMMLER!

**Georg Hirth
Kulturgeschichtliches Bilderbuch
aus drei Jahrhunderten**

6 Bände Großfolio, ungebunden 420 Mark

Das „Kulturgeschichtliche Bilderbuch“ spricht zu uns in der künstlerischen Ausdrucksweise der Zeiten, die es vorstellt, und enthält Tausende von Reproduktionen alter Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen und Zeichnungen: Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kostüm- und Genrebilder, Darstellungen von Jagden, Kriegs- und Gerichtsszenen, Spielen, Tänzen und Bädern, Festzügen, Schilderungen des höfischen und bürgerlichen Lebens, Städteansichten und Marktstände, endlich moralische und politische Allegorien, Mysterien, Kuriositäten usw. Herrvorragende Meister dreier Jahrhunderte und verschiedener Nationen – Dürer, Burgkmair, Cranach, Schäufelein, Beham, Solis, Adam, Vouche, Watteau, Chodowiecki etc. – liefern in überreicher Fülle den Stoff zu diesem Werk, welches an Originalität sowie an künstlerischem Wert von keinem ähnlichen übertroffen wird. Das „Kulturgeschichtliche Bilderbuch“ mit seinen 3500 interessantesten

Illustrationen von 300 darstellenden Künstlern bildet eine in ihrer Art einzige Kunstsammlung – ein Kupferstichkabinett für den Hausgebrauch. Zu beziehen durch den Buchhandel oder den unterzeichnenden Verlag.

G. HIRTH'S VERLAG MÜNCHEN LESSINGSTR. 1



Werke der Liebe

Zwei Lateinschüler unterhalten sich auf der Eisenbahn gelegentlich ihrer Fahrt zur Schule über die Wucht der Drehleiter, die ein jeder von ihnen schon abgekommen hat. Der eine nimmt den Rekord für eine Drehfeste seines Vaters in Anpruch, den andere aber erklärt:

„O mein! Was willst denn? Dass gibt's ja gar nöt', dass ein Vater so schwere fliegt, wie i amal eane darfeng hat. Da hab i mi gleich gar nimmer aus-temmt, und um und um hat 's mi draht.“

Darauf der erster:

„Von wen hast denn nachher so furchtbare Wäsch' tragen?“

Und ernst und sachlich erfolgt die Antwort:

„Von an Barmherzigen Bruder im Konvikt.“ m. a.

Lieben Sie

Leider lieben das Kummerlos u. herhaft. Willst mit lauter Geschichtchen, dantbare Ver-
brauschen? Dein „Meisterwerk des Kummars“
M. 3.— M. Röhlings Verlag, Dresden 16/2

Rose Veilchen
Maiglöckchen

Nieder Mandel
Eau de Cologne

Zarter, reiner jugendfrischer Teint durch

Leokrem

in sechs Blumen-Gerüchen.

Laboratorium Leo

Dresden - N.

A. O. WEBER - BÜCHER!

Seit der Gründung muß beim Leben der Weberischen Bücher lachen. Es ist fürwahr das Beste, was deutscher Humor hervorbrachte hat. O. — in den Zeitschriften.

Alfred Pichler / Ohne Maulkorb / Salze lacht / Das Salz der Erde / Nur nicht heulen / Ohne Feienblatt / Durch die Lupe / Der gesellige Späßer / Mehr Licht / Indiscretionen 3 Bände / Die Lästerlese / Wenn Mars regiert, 2 Bände / Fresh und Frot / Groß Schmid von Parise / Nicht für Jedem / Mit verhängten Augen / Berlin und die Berliner / Aus meinem Haussgärtchen
Jeder Band M. 3.39

Das politische Buch: Vor und nach der Revolution. Brosch. M. 5.80* geb. M. 11.—

Kinderbücher:
Sexton Meyer / Theobald und Kunigunde / Hans und Fris. Jeder Band geb. M. 4.40

Zu beziehen gegen Einladung oder Nachnahme
I. MELLE, BÜCHER-VERTRIEB
Berlin, Schöneberg, Tempelhoferstr. 14.



Ein Wandspruch nach eigenen Angaben
ist der ideale, persönliche
Zimmersturm,
der stets neue Freude bereitet.
Anfangen mit Leo-Angabe an
Schriftsteller J. Schumacher,
München, Nymphenburgstr. 52
Mäßige Verehrung

LEXIKON
des gesamten Sexuallebens von
Dr. med. Burchard
Preis gebunden nur 45.—
inkl. Postage gegen Vorauszahlung
des Betrages Postmachen
15 Pfennig Preise
Theodor Lissauer Verlag
Berlin W. 50
Postcheck-Konto Berlin 6792

Wen soll ich heiraten?
Bonn M. 11.50 in einem Band. Kart. M. 8.80
inkl. Postage. Wer heiraten will oder
Sohn oder Tochter verheiraten möchte,
wie dieser eine Buch
Strecker & Schröder, Stuttgart.

„Well-Detektiv“
Auskunfts-Preiss-Berlin 30
Kielstr. 36 (Hoehbaumstr. 10)
dortplatze, Postamt, Telefon 1000,
Innenstadt, für vertrauliche zu
verlassen. Auskunfts (Vorlese-
Gesundheit, Verkehr, Leben,
Wandel, Verlegen, Gesch-
würde, Erziehung, Schnell-
verbindung m. Inland, Säfer,
aus länd. u. überseeisch. Preis

Der Gast der Mädchenträume

Von René Prévost

Er betritt im Vorbeigehen ein feines Herrenmodehaus und läßt sich die letzten Novitäten zeigen. Das bedienende Fräulein, eine rundliche Brünette, läßt sich hin und her, gefolgt und geliebt von seinem einheimisch-schlecht gebürtigen Blick. Sie tritt in den verborgenen Laden, erflimmert mit Zodesverachtung die höchsten Letterpressen, um alle ihre Schäfe vor ihm auszubreiten, weil mehr als er zu fehlt wünscht: hellblaue und bläulichfarbenen Strümpfe, goldgelbe Hosenträger, Pyjamas von garbler Kochslebe in allen Nuancen des Regenbogens...

Kauft er? Es ist ihr gleichgültig. Alles gehört ihr! Sie schenkt es ihm hin, rücksichtlos, schwärmerisch. Er braucht sie nur anzusehen mit seinen selbstsamen Augen voll Geheimnis und Ferne, da möchte sie sich am liebsten gleich festholt mit allen schönen Sachen in eine große Schachtel packen und am Ende Worets hoffen lassen:

„Palast-Hotel“ kostet sie. Und ihr kleines literarisches Brüderleidern föstert ihr zu: Der Graf von Monte-Cristo...

Schäfisch dankt er. Aber leider trägt er nur schwärzende Pyjamas mit roter Verfärbung: „Schade, daß Sie so was nicht führen, ... denn ich hätte gern jeden Abend, wenn ich meine Schafstolle maghe, bei der letzten Zigarette... an Sie gedacht.“

Damit läßt er leicht den Hut, durchwöhlt sie mit einem leichten Blick und läßt sich fort. Sie sieht ein Weilchen hin und dann beginnt sie mechanisch alles wieder einzupacken. Ihre Gedanken werden Traum; durch ihre halbgeschlossenen Lider wölft darin eine feine erotische Zigarette, während ihre Hand soeben das letzte seibene Pyjama zurecht streicht, das sie mit einem Seufzer in seine Schachtel legt.

Er aber ist schon um eine Straße weiter und tritt in einen Blumenladen. Zwischen langhalsigen Kräuterkästchen soll überquerender roter und weißer Rosen und Nelken läßt ihm ein schlankes, hellblondes Mädchen entgegen. Er sucht sich

zwei Blumen aus, eine weiße Kamelie und eine blutrote Rose. Die brautähnliche Kamelie steckt er sich ins Knopftuch. Sie denkt: Die rote Rose, die er so forsam ausgesucht und so verliebt angekauft hat, ist für jene Eine, zu der er sehr geht, die er wahrscheinlich beim Mittagssongfest im Stadtpark treffen wird...

Er ist schon an der Tür. Da plötzlich dreht er sich um, geht auf das blonde Mädchen zu und überreicht ihr mit wehmännischer Verbeugung wortlos die rote Rose...

Und nur er kann längst fort ist, hält sie immer noch die Blume in der Hand. Ganz unwillkürlich, indem sie daran ziehen will, streift sie damit einen langen Augenblick ihren Mund; da schaut ihr plötzlich diese Rose etwas ganz Besonderes, als läme sie gar nicht aus seinem Glasgefäß dort, wo ein Dutzend andere auf den Rauber warten, aufgepeppt und mit lästiglichem Parfüm besprührt, wie feine, süffigame Mad-

chen; ... als müßte er diese eine mit eigener Hand gepflückt haben, in fernem Traumland, am Rosenstrauch ihrer warten Lieben...

Er aber betrifft eben eine Konditorei, betrachtet auf dem Marmortisch die aufgestellten Füllte von mannigfältigen Lässereien, schnuppert in der vergnügten Luft und sagt: Bräulein, das ist mir zu viel Schönheit auf einmal...

Das Mädchen, das mit den Augenliderchen jedem seiner Schritte dienstfertig folgt ist, schaut ihn verständnislos an mit ihren verfärbten Augen, die schon über den ersten Leichtsinn hin aus sind.

„Fräulein, ich möchte etwas anderes von Ihnen, etwas Herbes... Bitteres... Salziges...“

Berücksigt! denkt das reiße Mädchen, indem sie die Ladenfür hinter dem Haustürengelten schloß. ... Dann aber startt sie lange regungslos hin aus auf die Gasse, wo die vornehme Welt promeniert und ganz heimlich perl' eine Träne an ihrer Wimper.

Er aber ist jetzt in der Straßenbahn einer eleganten jungen Dame gegenüber. Seine Halbstille naht. Da fragt er unvermeidlich:

„Jahren anständiges Fräulein noch weit?“

„Sie lebt ihr erstaunt an:“

„Worum?“

„Weil ich Ihren göttlichen Anblick gerne noch länger gesehen hätte. Aber leider muß ich jetzt aufsteigen.“

Er ist draußen; der Wagen fährt; sie denkt: So ein Frechdach! Da fängt sie durch die Scheibe seinen leichten Blick auf und fühlt mit jähem Erschrecken: der galt ihr, ihr allein!...



Hohe Milchpreise

„Warum kostet ma' denn unsern Herrn an Millionär?“

„Weil der sei' vieles Geld bloß mit da Milli vadeant hat.“

MARKE

JACobi 1880

DEUTSCHER WEINBRAND

1919.

Originalzeichnung des Herrn Prof. Karl Schnell von Eiserwerth, Stuttgart.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

ZWEI GROSSE FARBige „JUGEND“-KUNSTBLÄTTER SOEBEN ERSCHIENEN



Leo Putz Das Medaillon
Kartongröße 53; 65,5 cm, Bildgröße 36; 42 cm

LEO PUTZ:
DAS MEDAILLON
PAUL RIETH:
DIE TAGE DER JUGEND

*
PREIS DES BLATTES: 25 MARK



Paul Rieth Die Tage der Jugend
Kartongröße 47; 64 cm, Bildgröße 30; 38,5 cm

Die bekannten „Jugend“-Kunstblätter schmücken in Millionen von Exemplaren die Heimstätten und sie finden ihrer Wohlfeilheit wegen eine jährlich steigende Verbreitung. Diese zunehmende Verbreitung ist das sprechendste Zeugnis dafür, daß für wenig Geld technisch einwandfreie Kunstblätter geboten werden. Für verwöhnteren Geschmack wollen wir nunmehr auch eine Anzahl große Vierfarbendrucke herausbringen, auf die wir ebenfalls alle technische Sorgfalt verwendeten. Den oben abgebildeten zwei Akten sollen bald Landschaften und Anderes folgen. Auch diese Blätter werden bei der vornehmen Aufmachung, sie sind auf starken Kunstdruckkarton mit breitem weißen Rand gedruckt, ihre Freunde finden und viel als Geschenk verwendet werden. Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel oder zuzüglich Mark 5,25 für Porto und Verpackung auch durch den Verlag.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE No. 1.

EROTICA

Privatdrucke etc., Näh. Die Saturne,
Mühlheim (Donaus) Württemberg.



Hurra!!
meine neuesten
1000 Witze
Taschen sind
Prickelnd,
missen und
pinkeln die
Gesellschaft, nur
M. 1,50 Porto
50,- Pf. Nachnahme
M. 2,10 dazu gratis. Künstler-
Gratular- u. Ullkarten. Verlag E. Laucke,
Berlin, Abt. 542, Brunnenstrasse 27.

Interessante Bücher
(Abbildung gratis) in erprobend. Weisheit,
liest Angerhahndlung (E. Hirsch)
Leipzig A-C, Dellefellestrasse 14.



— DIE EHE —
Ärztliche Belehrung und Ratschläge
von Dr. H. Berger. Dieses Buch behandelt ausführlich das
Geschlechts- und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen
lebhaften Modellen des weiblichen und des männlichen Körpers nebst
erklärenden Tabellen, Illustrat. etc. Geg. Einsend. von M. 7,20 od. Nachn.
Hermann Finn, Berlin-Tempelhof EJ.

Zeichen und Wunder
Ein Ereignis muß ich feiern,
Weil es mich gefreut hat:
Neulich kam ein Brief aus Bayern
Mit dem Stempel Ingolstadt.
Dieser war mit einer Worte
(„Deutschs Reich“ stand drauf) frankiert,
Welche eine rumbürstige,
Stramme Weibsperson geziert.
Platt und wie vor'n Kopf geschlagen,
Stand ic' eine Weile da,
Wußt' nicht, was ic' soll' sagen:
Bayern und — Germania?
Ganz gewiß war's ein Versehen
Bei dem Postamt Ingolstadt,
Aber doch will ic' gelieben,
Dafs' es mich gefreut hat.
Franze aus Berlin

Deutscher Cognac

Weinbrand Scharlachberg Marke Auslese

Bingen/Rh.
Ein famoser Tropfen!

Befreiwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Kaliklora

Zahnspasta

Ein
behagliches
Gefühl

von Frische und Sauberkeit
hinterlässt nach dem Gebrauch
die Zahnpasta „Kaliklora“.
Zähne, Mundhöhle und Rachen
werden durch wirksame Salze
desinfiziert und durch köhl-
liches Aroma erfrischt.

Queisser & Co. G.m.b.H. Hamburg 19

Lovan-Creme

festhaltig

Eine ganz
milde Creme mit uner-
reichter Tiegenwirkung für's
Haus und die Kinderstube

*

nicht festend

Erzielt
mattschimmernden
Teint mit reizvollem Duft

*

Queisser & Co. G.m.b.H. Hamburg 19

Spart Betriebsstoff

und verwendet den

45-60 P. S. Bayern-Motor

für

Lastkraftwagen / Motorpflüge / Motorboote

denn er verbraucht unter Garantie nur

220 gr. Benzol pro P.S./St.

Auf Wunsch auch für Petroleum-Betrieb lieferbar.

*

Bayer. Motoren Werke A. G. München.

Außer den 900 mit Namen genannten Personen der ersten bekannt gewordenen Auslieferungsliste, verlangt Frankreich auch noch die Auslieferung einer unbeschränkten Zahl anderer Personen nach einer zweiten Liste. Trocken erklärte Herr Millerand, daß noch viel mehr Deutschen sich schwerer Kriegsverbrechen schuldig gemacht hätten, doch die Entente aber glaubt habe, sich schriftlicher Weise auf die in den Listen bezeichneten Personen beziehenden zu müssten.

Der Reif der deutschen Bedrohung wurde darum nicht zur Auslieferung verlangt.

Welcheit verdant ist die Gnade der Papiernot. Besonders Entgegenkommen hat die Entente auch bezüglich der auszuweisenden Toten von den ehemaligen Deutschen. Trocken erklärte, daß die Deutschen, dem General von Höppler und dem knappen Dukund anderer Verbrechen, sollten ursprünglich noch auslieferst werden: Hermann der Große, Barbarossa, Kurfürst Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Bismarck, Bismarck, Bismarck, Schwarz, der Gründner barbarischer Kriegsmittel und noch viele Andere. Sie wurden gescheitert, weil die Schwierigkeiten der Auslieferung großmütig anerkannt wurden, und weil die Alliierten sich nicht einigen konnten, ob die Toten ausgelöscht, einkassiert, eingewacht, oder in ihrem gegenwärtigen Naturzustand auszuliefern seien.

Ziel der Feststellung der Listen kam in Betracht, daß nicht nur die auszuweisenden seien, die „Mistaken“ begangen haben, sondern auch die Heerführer, unter deren Führer sie standen, und der oberste Kriegsherr, der für sie verantwortlich ist.

Selfsamer Weise steht auf der Liste der Name des Allerhöchsten Verantwortlichen. Dies ist der liebe Gott, der Wilhelm II. erschöpft, erneuert und sich damit die Universalerverantwortung für alle übrigen Verantwortungen zugesogen hat.

Ein Hochgericht für unsre „Kriegsverbrechen“?

Im Triumphatorzug, beschmückt, bestaubt
Die Slaven, über deren Haupt
Lützen ihr Bündel brechen?

Circenses für den Pöbel! Kein Gericht,
Ein Schau-Gericht für eure Apachen! —

Erwartet nicht,
Doch wir uns selbst zu Hinterneichen machen!

Wohl! Recht muß sein! Der Schuß, der sich vergaß
An den Delegaten, den Schwäbern,
Er sei bestraft! Doch Räthern! Doch nicht Räthern!
Um Auge Auge! Maß für Maß!

Gefährdet den Krieg zu jenem ungemeuern
Verbrechen, das er ist! Stellt vor Gericht
Und Urteil Jeden, der den Krieg verbricht!

— Doch auch die euren!

—

Zu Dohmels Tod

Ich sehe Dich noch . . . Im leuchtenden Saal
an ragendem Pult, zerwühltes Gesicht
zwischen schwarem Dackelkopf und schwarem
zwei brennende Augen — — . [Dort,

So zwischen Dentsens dunkler Gewalt
und heiliger Stimme dunklem Gewühl
verbrennende Dein Leben, und wurde Dein Werk
unsterbliche Form.

Weis — Weis — „Wir Welt“ — immer höher empor,
immer weiter wirbelte Dich Dein Flug.

Du sohst, o Dichter, wie alles Glück
im Weltall ende . . .

— Nun endete Deines Lebens Geschick
im Welt-Glende — !

— A. De Rose

Eine kleine Geschichte

Im Walde stand ein Försterhaus, darin wohnte der Förster Michel mit seiner Familie. Eines Nachts nun kamen Einbrecher und wollten das Haus ausrauben, und dient auch die Gemeinschaft: der Michel wehrte sich. Da kann man nur „Pfui, Michel!“ sagen. Weil aber der Einbrecher gar so viele waren, gelang es ihnen, den Förster zu überwältigen.

Als hierher ist die Geschichte ganz alltäglich, nun aber kommt das Eganat: die Einbrecher begnügten sich nicht damit, das Haus rauhlos zu plündern, sondern sie sandten dem Michel auch noch eine Liste, auf der sie die Auslieferung aller Förstehäuser verlangten, die sie gewohnt hatten, verlangten.

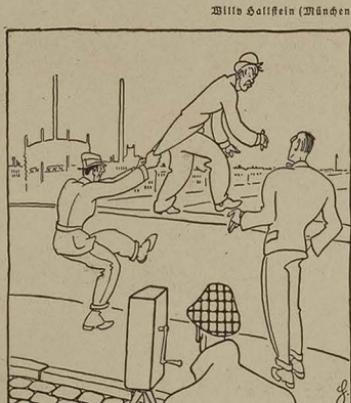
Nach ihrer Ge-ebung werden nämlich nicht die Einbrecher, sondern die Ausgelaubten bestraft. Und es standen auf dieser Liste unter anderen: Der Förster, der Förstergeselle, der tote Kugelfänger des Försters, noch einmal der Förster, die zukünftigen Nachkommen des Försterbades, sowie Adam und Eva als die Urahnen des Försters. Und die sollten vor einem aus den Einbrechern gebildeten Gerichtshof gestellt werden.

— — — Bis hierher hatte ich den Kindern die Geschichte erzählt, da unterdrücken sie mich:

„Das gibt's doch gar nicht!“

Wie naiv doch Kinder manchmal sind! . . .

Karltes



„Würde der Herr gestatten, daß wir den augenscheinlich hier beobachtigten verzweifelten Schrift ein wenig filzen? Wir drehen gerade eine nette kleine Sache, und könnten Ihr bedauernswertes Werkzeug noch prächtig voll mit reinnehmen! Sage: Mf. 5000. — an die p. i.
Hinterherkommen!“

Das Eingeständnis des Besiegten

Das berüchtigte französische Heftblatt *Homme Libre* hat erklärt, man wisse, was es den Delegierten von 1918 sehe, durch die Auslieferung der „Schuldigen“ ihre Niederlage öffentlich einzugehen.

Seit dem November 1918 erhebt schon verschiedenes Leute durch die Presse und die Ententestaatsmänner erfahren haben, daß wir besiegt wo den sind, wollen wir ver suchen, durch das isolante öffentliche Eingeständnis den Stoll der französischen Sieger nation zu verhindern. Vielleicht sind sie dann endlich zufrieden.

Wir gestehen ein, daß wir im Weltkrieg unterlegen sind. Wir gestehen ein, daß wir nicht viel länger als lumpige vier Jahre gegen die Franzosen, Engländer, Russen, Italiener, Rumänen, Belgier, Serben, Amerikaner, Schottlandswallonen, Japaner, Chinesen, Portugiesen, Brasilianer und noch ein Dutzend Staaten standgehalten haben, obwohl inzwischen der Hunger Heer und Gott schwächte, in den Reihen der Bundesgenossen, wie in einem Land der Verrat blühte und eine ungähnliche, schamlose Propaganda uns die Welt zu Feinden mache. Diese Niederlage erlitten wir, einz' g durch die gigantisch-phantastisch-fabelhaft-übermenschlich- noch nicht da gewesene Tapferkeit des französischen Heers und das pyramidal-unermesslich-heilig-algenart-napoleonische Genie des Foch, der sie die Aufgabe, mit einer Riesenübermacht an fast frischen Truppen und unbeschränkten technischen Hilfsmitteln ein abgeschafftes und hungriges Heer zurückzubringen, mit einer alten Edendenbare um Straschöpfe übersteigen den Bravou löste. Wir gestehen ein, daß wir jene Niederlage erlitten, über unsre eminent glänzende geographische Lage, die es uns ermöglichte, an vier Fronten zugleich anzen zu werden, und trocken wir in der Lage waren, gleichzeitig für drei mächtige Bundesgenossen kämpfen und sorgen zu dürfen. Wir erkennen öffentlich an, daß unser Niederlage an Ausdauer, Heldenmut und ertragtem Leid laum das Zeichensche von dem bedeutet, wie der Sieg der andern, und daß in dieser Ziffer d. überlegenheit d. französischen Fochs über die Deutschen auf immer darzeln ist.“

Wenn das Fran reich der Foch, Clemenceau und Deschane, mit diesem Eingeständnis noch nicht zufrieden ist, dann ist ihm nicht zu helfen!

O.

Das Gespann

Ein modernes Märchen

Es war einmal ein Ochsenelpenn: Zwei fröhliche Tiere vom Pfug, den der Bauer hielt. Und ein Och entfloh, was bei den Tieren. Die neuen Gesellerei alzlangen in der Sonne und waren reichlich mit Pferdeharnen gepolstert, um den Dosen ja nicht weh zu tun. — Und der Knecht hatte seine Pflicht. „Höh“, sagt der Bauer. „Höh“, wiederholte der Ochentnugel. — Aber die Ochsen rührten sich nicht. Der Knecht straute den Tieren den Kopf und gab ihnen Rosenamen. — Sie rührten sich nicht. — Der Bauer rann hinterm Pfug hervor, redete ernst mit den Tieren und verstrach ihnen doppelte Verpflegung mit Heu und Haber. — Sie rührten sich nicht. — Da fing der Knecht laut an, zu fluchen, und der Bauer rann die Hände. — Die Ochsen aber rührten sich nicht. — In der Verzweiflung legte sich Bauer und Knecht neben das Gespann und verstrachen mit den Ochsen auf dem Feld. — Das Ochsenfiebel aber hing in Grämen gewebe gehäuft im Stall. — Und wenn er inzwischen nicht verfaul ist, hängt er heute noch dort.

Bede



Bur Auslieferung

„Ja, nur bei der Entente waren die reinen, unschuldvollen Engel!“

J U G E N D 1 9 2 0 — N R. 9 — E R S C H I E N E N S A M S T A G D E N 2 8. F E B R U A R 1 9 2 0

Begründet von Dr. GEORG HIRTHE. Herausgegeben von H. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: FRITZ v. OSTIN, ALBERT MATTHIAS, FRANZ LANGHANS, CARL FRANKE, KURT HÖRTER. Redaktionelle in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Dr. GEORG HIRTHE. München. Verlag: G. HIRTHE's Verlag (G.m.b.H.), München. Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. Druck: G. HIRTHE, München. Neueste Nachrichten für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. Preis: **Mk. 1.50** (einschl. Buchhändler-Aufschlag) Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Sellergasse 4. — Für Österreich verantwortlich JOSEF MAUTNER. — Copyright 1920 by G. HIRTHE's Verlag, G. m. b. H., München